

Kindertagesstätte Kind und Kegel e.V.

Pädagogisches Konzept



Vorwort

Nach etwa drei Jahren Vorbereitung eröffnete der im Juli 1986 gegründete Elternverein Kind und Kegel e.V. am 1. April 1989 eine zweigruppige altersgemischte Kindertagesstätte in der Bismarckstraße 93 in Aachen. Treibende Motive der Gründer waren Notwendigkeit und Wunsch, ihre Kinder während Studium, Ausbildung oder Berufstätigkeit gut versorgt zu wissen und die Überzeugung, die Erziehung von Kindern unter drei Jahren nicht auf den privaten Rahmen der Familie zu beschränken. Hinzu kam der Anspruch auf Mitsprache in einer solchen, von den Eltern getragenen, Kindertagesstätte.

Das folgende, stetig aktualisierte Konzept (Stand November 2019) zeigt auf, nach welchen Prinzipien die KiTa Kind und Kegel funktioniert, unter welchen Rahmenbedingungen gearbeitet und welches pädagogische Ziel mit welchem Konzept verfolgt wird.

1 Haltung / Grundsatz

1.1 Ziel

In der KiTa Kind und Kegel wird ein humanistisches, wertschätzendes und inklusiv geprägtes Menschenbild gelebt. Nach personellen und räumlichen Möglichkeiten bietet die KiTa jedem Kind, so wie es ist, den Raum, sich frei und sicher zu entfalten, sowie zu einem selbstbewussten Menschen heranzuwachsen. (§ 8 KiBiz)

1.2 Altersgemischte Gruppen

In der KiTa gibt es ausschließlich altersgemischte Gruppen. Dieses Konzept wird als besonders entwicklungsfördernd betrachtet. Die altersgemischten Gruppen haben eine Gruppenstärke von je 15 Kindern im Alter von einem Jahr bis sechs Jahren.

Altersgemischte Gruppen oder auch Familiengruppen sind angelehnt an die in früherer Zeit häufiger vorkommende Großfamilie, denen Altersmischungen die Regel waren. Der Ursprung des altersgemischten Gedankens liegt bei der Pädagogin Maria Montessori. Sie kam durch ihre Beobachtungen und Erfahrungen zu der pädagogischen Überzeugung, dass Kinder in altersgemischten Gruppen sich sozial-emotional und kognitiv schneller entwickeln.

In den altersgemischten Gruppen dienen die Älteren als Verhaltensmodelle oder auch Vorbilder für die Jüngeren. Die älteren Kinder leben Sozialverhalten vor und vermitteln Regeln im Umgang miteinander. Im Spiel sowie im Konflikt geben sie den kleineren Kindern Orientierung und Hilfestellung. Die älteren Kinder können sich an den Entwicklungsstand der jüngeren anpassen, um ihnen etwas zu erklären oder zu zeigen, was die kognitive Entwicklung der Kinder dadurch sehr anregt und auf beiden Seiten für Entwicklungspotenzial sorgt.

Auch die Kommunikation unter den Kindern ist sehr bedeutend, denn durch für das gemeinsame Spielen und Lernen in altersgemischten Gruppen werden zusätzlich die Verständigung der Kinder untereinander und die Sprachentwicklung gefördert. Durch diese Weitergabe lernen die Kinder und vertiefen Wissen. Die Altersmischung gibt somit auch ein großes Spielrepertoire mit vielen verschiedenen Spielmöglichkeiten her.

2 Rahmenbedingungen

2.1 Haus und Personal

Die KiTa ist in drei Gruppen mit jeweils 15 Kindern aufgeteilt. Die Gruppen sind altersgemischt, so dass in jeder Gruppe Kinder ab einem Jahr zusammen mit Kindern im Alter bis sechs Jahren betreut werden.

Im Rahmen der pädagogischen Arbeit werden in jeder Gruppe drei Erzieherinnen (eine Gruppenleitung und zwei pädagogische Fachkräfte), eine Kinderpflegerin und meistens eine Berufspraktikantin eingesetzt. Die Leiterin der Kita ist für Leitungs- und Verwaltungsaufgaben zuständig und unterstützt die pädagogische Arbeit in den Gruppen im Bedarfsfall.

2.3 Zeiten

Die KiTa ist täglich zwischen 7.15 Uhr und 16.30 Uhr durchgehend geöffnet. Ab 15.15 Uhr werden die verbleibenden Kinder aller Gruppen zusammengelegt und in einer Gruppe gemeinsam betreut.

Um den Tagesablauf für die Kinder möglichst harmonisch zu gestalten, gibt es in Bezug auf Bring- und Abholzeiten folgende Regelungen: morgens werden die Kinder bis 9.00 Uhr gebracht, dann findet das gemeinsame Frühstück statt. Während der Mahlzeiten sollten die Kinder nicht gestört werden. Auch Telefonanrufe von Eltern können während dieser Zeiten nicht in den Gruppen angenommen werden.

Die KiTa schließt immer die letzten drei Sommerferienwochen. Außerdem ist die KiTa zwischen Weihnachten und Neujahr, an zwei Brückentagen im Mai/Juni, an zwei Inventurtagen geschlossen sowie an mindestens einem Konzeptionstag.

2.4 Elternarbeit

Mit der Elternarbeit sind die Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal und die für den Verein Kind und Kegel zu leistenden Arbeiten gemeint. Diese Aufgaben werden ehrenamtlich abgeleistet, um das Konzept einer Kita in Elterninitiative umsetzen zu können. Als Anreiz wird ein abzugeltendes Pfand erhoben.

2.5 Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal

Für eine gelingende Zusammenarbeit zwischen Elternschaft und dem pädagogischen Personal ist der stete Austausch beider Parteien grundlegend, damit die Mitarbeiterinnen das Kind genau kennenlernen und auf seine Wünsche sowie Bedürfnisse eingehen können. Möglichkeiten des Austausches bestehen morgens während des Bringens und (nach-)mittags während des Abholens, auf Elternabenden sowie in persönlichen Gesprächen. Anregungen und Ideen der Eltern, die die pädagogische Arbeit und sonstige Gruppenaktivitäten betreffen, sind erwünscht und werden gerne konstruktiv besprochen. (§ 22 Abs. 2 S.1 Nr. 2 SGB VIII)

2.6 Beschwerdemanagement

Im Rahmen des Beschwerdemanagements der KiTa finden regelmäßige Abfragen mit der Elternschaft statt, um konstruktiv Kritik, Lob, Verbesserungsvorschläge und/oder Ideen zur Gestaltung der KiTa anbringen zu können.

Außerhalb der Abfragen können Beschwerden, die als Kritik, Lob, Anregungen und Ideen definiert werden, über den direkten Weg an die Erzieherinnen und die Elternräte herangetragen werden.

3 Pädagogisches Konzept

3.1 Eingewöhnungsphase

Eine an den Bedürfnissen des Kleinkindes orientierte, ruhige, einfühlsame Eingewöhnungsphase ist eine wichtige Voraussetzung, damit sich ein Kind von den bisherigen Bezugspersonen (Eltern) lösen und eine neue Bindung zu einer Bezugserzieherin eingehen kann. Dies setzt einen guten, ehrlichen Informationsaustausch

zwischen Eltern und Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte voraus. Deswegen werden alle Eltern von zukünftigen Kitakindern vor den Sommerferien zu einem speziellen Elternabend eingeladen.

Die Eingewöhnung in der KiTa Kind und Kegel orientiert sich am sogenannten Berliner Eingewöhnungsmodell. Wichtige Eckpunkte der Eingewöhnung sind:

- Jedes Kind hat eine eigene Bezugserzieherin, diese bespricht täglich alle Schritte mit den Eltern und ist bei allen Fragen Ansprechpartnerin.
- Die Erzieherinnen orientieren sich an den individuellen Bedürfnissen des Kindes und richten die Eingewöhnungsphase speziell nach diesen Bedürfnissen aus.
- Die ersten drei Tage bleibt ein Elternteil in der Regel die ganze Zeit in der Gruppe.
- Die Bezugserzieherin bietet sich in dieser Zeit dem Kind als neuen Bezugspunkt an. Das Kind entscheidet selber, wann es für die Kontaktaufnahme bereit ist.
- Ältere Kinder übernehmen eine Art Geschwisterrolle, die familiäre Atmosphäre in den Gruppen erleichtert die Eingewöhnung.
- Um den vierten Tag verlässt das Elternteil kurz die Gruppe.
- Je nach Verlauf des ersten Trennungsversuchs, wird die Trennungsphase in den folgenden Tagen stetig verlängert.
- Erst wenn das Kind gut eingewöhnt ist, wird im nächsten Schritt der Mittagsschlaf in der KiTa forciert werden.

Am Ende der Eingewöhnung wird den Eltern zum Austausch und zur Reflexion ein Entwicklungsgespräch zur Eingewöhnungsphase angeboten.

3.2 Bewegung

Kinder sind immer in Bewegung. Über ihren Körper und die Bewegung machen sich Kinder die Umwelt begreifbar. Laufen, hüpfen, klettern, kriechen usw. entsprechen dem natürlichen Bewegungsdrang von Kindern. Alle Kinder haben in der KiTa Kind und Kegel täglich ihrem Alter und ihren Entwicklungsstand entsprechend, die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang und ihre Bewegungsfreude auszudrücken. Das geschieht im Umfeld der KiTa, in der Bewegungshalle, in regelmäßig stattfindenden Bewegungsangeboten (Turnen, Yoga) und in der Waldgruppe.

3.3 Sexualerziehung

Die Kinder sollen in einer Atmosphäre der Sicherheit und Geborgenheit ihre eigene Geschlechtsidentität entwickeln, erleben und sich darin wohl fühlen können. Es wird ihnen die Möglichkeit geboten, angstfrei und selbstbewusst eigene Gefühle und Bedürfnisse zu erkennen. Im Vordergrund stehen die Akzeptanz des eigenen Körpers sowie die Förderung von Partnerschaft, Rücksichtnahme, Selbstvertrauen und der gleichberechtigte Umgang zwischen Mädchen und Jungen.

Auf der Basis von mit den Kindern erarbeiteten Wohlfühlregeln werden den Kindern auf Wunsch Rückzugsmöglichkeiten geschaffen. Die Gefühle der Kinder werden dabei ernst genommen. Jedes Kind soll lernen, seine Grenzen aufzuzeigen und „Nein“ zu sagen sowie Gefühle und Grenzen des anderen zu achten und dessen „Nein“ zu akzeptieren. Fragen zu Sexualität werden kindgemäß und offen beantwortet, Bilderbücher bieten die Möglichkeit der Auseinandersetzung mit dem Thema und sind geeignet, Wissen anzueignen und zu vertiefen.

3.4 Partizipation

Ausgangspunkt für Partizipation ist das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes vom 20. November 1989. Neben dem Recht auf Schutz und dem Recht auf Förderung wurde in den Artikel 12, 13 und 17 auch das Beteiligungsrecht der Kinder klar definiert.

Alle Kinder der Kita Kind und Kegel werden im Laufe ihrer Kindergartenzeit ihrem Alter entsprechend an Beteiligungs- und Beschwerderechte, die sie in der Kita wahrnehmen können, herangeführt (§ 13 Abs. 4 KiBiz). Sie lernen, wie sie sich beteiligen und auch beschweren können. Sie erfahren, dass aktives Mitwirken von den Mitarbeiterinnen ernst genommen und erwünscht wird. Kinder haben genauso wie Erwachsene das Recht, Unzufriedenheit oder Kritik zu äußern.

Im Morgenkreis wird nach den Wünschen und Ideen der Kinder gefragt. Sie stimmen zum Beispiel ab, wohin sie rausgehen wollen. Ausflüge werden gemeinsam abgestimmt, auch beim gemeinsamen Freitagsfrühstück bestimmen die Kinder mit. Regeln, die das gemeinsame Gruppen- beziehungsweise Kitaleben betreffen, werden zusammen mit den Kindern erarbeitet und beschlossen. Die Gestaltung von Festen und Feiern wie zum Beispiel eine Kinderaufführung zum Sommerfest wird von den Kindern mitgeplant, Inhalte werden gemeinsam festgelegt und mit den Mitarbeiterinnen und Eltern umgesetzt.

3.5 Kindeswohlgefährdung

In der Kita soll sich jedes Kind sicher und geborgen entwickeln können. Die Erzieherinnen betrachten stets ganzheitlich die Gesundheit und den Entwicklungsstand eines jeden Kindes. Dazu gehört allerdings auch, dass die KiTa ihrem Schutzauftrag im Paragraphen 8a SGB XIII nachkommt und bei einem Fall von Kindeswohlgefährdung entsprechende Handlungsschritte einhält.

4 Bildungsdokumentation (§ 13 Abs.5 KiBiz)

Die Mitarbeiterinnen einer Gruppe sind täglich im Gespräch über die Kinder. Auf den wöchentlichen Teamsitzungen, in der Vorbereitung zu Elternabenden und Elterngesprächen werden Notizen zur Gruppensituation sowie zu jedem einzelnen Kind erstellt. Für jeden Elternabend wird ein Soziogramm erstellt und mit den Eltern besprochen. Grundlage für dieses Soziogramm sind sehr aufmerksame Beobachtungen der Mitarbeiterinnen, die beispielsweise Körpersprache und Verhalten der Kinder, Aktionen und Reaktionen im Blick haben.

Ein Baustein der Dokumentation ist die Entwicklungstabelle nach Kuno Bellers, um die Entwicklungskompetenzen der Kinder in den verschiedenen Entwicklungsbereichen besser einschätzen zu können und das pädagogische Angebot entsprechend auszurichten

4.1 Sprachförderung (§ 13 Abs.6 KiBiz, § 45 Abs.2 S.2 Nr.2 SGB VIII)

Der Sprachentwicklungsverlauf der Kinder wird über die Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen (BaSiK) festgehalten.

Die Ergebnisse aller Beobachtungen werden von den Erzieherinnen schriftlich festgehalten und ausgewertet. Sie dienen als Grundlage für die jährlich geführten ausführlichen Elterngespräche. Jedes Kind erstellt wiederum im Laufe seiner Kindergartenzeit ein „Tagebuch“. Alle schriftlichen Dokumente zur Entwicklung des Kindes werden am Ende der KiTa-Zeit den Eltern ausgehändigt.